

Berlin, 04.11.2020

CORONA: Gleichstellungspolitische Dimensionen der Mehrfachbelastung berücksichtigen!

Die LakoF Berlin fordert zu einem solidarischen Handeln in der Krise auf.

Die Covid-19 Pandemie stellt uns als Gesellschaft vor große Herausforderungen. Wir alle mussten im letzten halben Jahr mit Einschränkungen umgehen, die das private und gesellschaftliche Leben ebenso wie die Arbeitsstrukturen nachhaltig verändert haben. Dabei konnte im Frühjahr durch gemeinsame Anstrengungen die Ansteckungsrate gesenkt werden. Auf diesen Erfolg, der durch gesellschaftlichen Zusammenhalt und Solidarität möglich wurde, können wir alle stolz sein.

Wegen des aktuellen Anstiegs positiv Getesteter sind wir alle erneut gefordert, eine Balance zwischen Einschränkungen und eigenverantwortlichem Handeln herzustellen. Dabei zeigten die Erfahrungen des letzten halben Jahres, dass die Belastungen zur Bewältigung dieser krisenhaften Situation unterschiedlich verteilt waren. Bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten, nicht nur zwischen den Geschlechtern, wurden und werden weiter verschärft, und es entstehen neue Formen der strukturellen und der individuellen Diskriminierung. Die Mehrfachbelastungen durch Kinderbetreuung und Care-Arbeit und gleichzeitiges Arbeiten im Homeoffice betreffen durch die immer noch bestehende geschlechtliche Arbeitsteilung in unserer Gesellschaft Frauen besonders stark. Dies ist auch in der Hochschule über alle Statusgruppen hinweg bemerkbar. Nicht nur die wissenschaftlichen Karrieren von Frauen sind davon nachhaltig betroffen, alle Statusgruppen innerhalb der Universitäten und Hochschulen und hier insbesondere auch Mitarbeiter*innen der Verwaltung haben mit individuellen Herausforderungen zu kämpfen.

Beim Zurückdrängen der erneut ansteigenden Infektionszahlen müssen strukturelle Ungleichheiten in der Mehrfachbelastung beachtet und die Problemlagen Einzelner durch Raum und Ressourcen für individuelle Lösungswege abgefangen werden.

An vielen Stellen wurden die Regelungen zum Homeoffice der neuen Situation angepasst. Unabhängig davon, ob wieder voll in Präsenz, teilweise oder sogar komplett im Homeoffice gearbeitet werden soll, ergeben sich spezifische Schwierigkeiten für die Beschäftigten. Diese sind nicht neu, sondern bestehen seit Beginn der Pandemie. Durch die aktuelle Verschärfung der Lage werden sie jedoch wieder besonders drängend: Care-Verpflichtungen und Familienverantwortung führen dazu, dass die Arbeitsstrukturen flexibel angepasst werden müssen; beispielsweise wenn die KiTa des Kindes aufgrund eines Infektionsfalles schließen muss, das eigene Kind erkrankt oder Quarantäne notwendig ist. Für Beschäftigte mit Familienmitgliedern oder im selben Haushalt lebenden Personen, die der Risikogruppe angehören, besteht ein Widerspruch, einerseits mögliche Anweisungen zu Präsenzarbeit zu erfüllen, andererseits die Familienmitglieder schützen zu wollen. Die Führungskräfte der Hochschulen sind hier besonders gefordert, Pandemiepläne umzusetzen und gleichzeitig auf die individuellen Bedarfe ihrer Mitarbeitenden einzugehen. Auch die Bereitstellung von eigenen Arbeitsmitteln für die Erfüllung der Arbeit im Homeoffice kann Beschäftigte vor Schwierigkeiten stellen. Diese Herausforderungen betreffen im Hochschulbetrieb explizit alle Mitgliedergruppen. Daher sind die Hochschulen hier in der Verantwortung, für ihre Mitarbeitenden Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die es den Beschäftigten erlauben, den Anforderungen ihrer Arbeit gerecht zu werden.

Studierende sind von den Auswirkungen der Pandemie ebenfalls auf besondere Weise betroffen; Mehrfachbelastung aufgrund von gleichzeitiger Familienverantwortung, Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Studiums beispielsweise durch den Wegfall der Erwerbsmöglichkeiten, Bibliotheksschließungen oder die Einschränkung der Präsenzlehre gehören zu den Herausforderungen, mit

denen diese Mitgliedergruppe insbesondere konfrontiert ist. Studierenden in praxisorientierten Studiengängen fehlt die Möglichkeit, sich die notwendigen Skills anzueignen und damit die Studienziele zu erreichen, und dies kann nicht aufgeholt werden. Lehrende und Prüfungsbüros sollten dabei unterstützt werden, die erschwerten Bedingungen für Studierende in ihren Bewertungen und Anforderungen berücksichtigen und Raum für individuelle Unterstützung einzelner schaffen zu können. Aktuell fehlen dafür personelle Ressourcen, um Lernbegleitung oder Beratung in erforderlichem Maß anzubieten.

Für Wissenschaftlerinnen ergeben sich zusätzliche Schwierigkeiten durch Bibliotheksschließungen, ausfallende Tagungen und Veranstaltungen zur Vernetzung, Familienverantwortung und andere Herausforderungen im Zusammenhang mit der Pandemie. Dies alles kann zu einer verringerten Produktivität bei Forschungs-, Lehr-, Publikations- und Qualifikationsleistungen beitragen und im schlimmsten Fall längerfristig zu einer weiteren Verschärfung der asymmetrischen Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft führen. Die teilweise kurzfristigen Umstellungen von Präsenz- auf digitale Lehre oder die erschwerten Bedingungen der Durchführung von Präsenzveranstaltungen, beispielsweise in Laboren, führen zu hohen Belastungen der Lehrkräfte. Prekäre Positionierungen wie die der Lehrbeauftragten oder kurze Befristungen erschweren die herausfordernde Situation für diese Mitgliedergruppe zusätzlich. Es gilt hier, Unterstützung zu erwirken und die Auswirkungen der Pandemiemaßnahmen und ihre gleichstellungspolitischen Effekte langfristig im Blick zu behalten.

Die Pandemie erfordert von allen solidarisches Handeln und eine Sensibilisierung für Fragen der Geschlechtergerechtigkeit bei der Umsetzung von Maßnahmen. Daher fordert die LakoF Berlin dazu auf, das gesellschaftliche Bewusstsein für besondere Notlagen und die Sensibilität für die Auswirkung von Maßnahmen auf Frauen zu stärken und Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie geschlechtergerecht zu gestalten. Bereits etablierte Regelungen sollten großzügig ausgelegt werden und bestehende Freiräume für eine Erleichterung der Situation für die besonders schwer betroffenen Gruppen genutzt werden.

Die LakoF Berlin bedankt sich bei allen, die dies bereits tun und mit großem gesellschaftlichen Engagement zu einer solidarischen Bewältigung dieser schwierigen Situation beitragen!